

Zimmermisere in den Universitätsstädten der Bundesrepublik

Wieder einmal kam es in Frankfurt zu einer blutigen (1) Straßenschlacht (2) zwischen Polizei und Studenten. Die Demonstranten (3) bewarfen ihre uniformierten Gegner mit Blumentöpfen, Flaschen und Rauchbomben, die Polizei verprügelte (4) ziemlich wahllos (5), was ihr an Beteiligten und Unbeteiligten 5 (6) über den Weg lief.

Der Grund: die studentische Wohnungsnot (7). Frankfurter Studierende, die kein Zimmer gefunden hatten, besetzten ein seit Monaten leerstehendes Haus und wurden von der Polizei wieder hinausgeworfen.

Frankfurt ist aber längst nicht mehr die einzige Universitätsstadt, in der 10 die Studenten Häuser besetzen. Die Aktion hat Schule gemacht. Die studentische Wohnungsnot ist nämlich inzwischen so groß wie nie zuvor. Zwei Gründe sind vor allem für die katastrophale Situation auf dem studentischen Wohnungsmarkt verantwortlich. Lebten zum Beispiel in München 1980 noch 44 Prozent aller Studenten bei einer Zimmerwirtin zur Untermiete, waren es 15 nach einer Zählung im Jahre 1983 nur noch 18,6 Prozent. Das Berliner Studentenwerk, das noch 1986 täglich 15 Privatzimmer vermitteln konnte, bietet heute im Durchschnitt ein bis zwei Zimmer pro Tag an. Die Ursachen für diese Entwicklung: Die Struktur der Großstädte ändert sich, die Citys werden - wie in München und Frankfurt - immer mehr zu Geschäfts- und Bankzentren, die geräumigen Altbauten (8), in denen immer noch ein Zimmer für einen 20 Untermieter übrig war, werden nach und nach abgerissen (9).

(nach: Die Welt, Januar 1988)

- (1) blutig: (sanglant)
- (2) die Schlacht: (la bataille)
- (3) die Demonstranten: Menschen, die auf die Straße gehen, um gegen etwas zu protestieren
- (4) jemanden verprügeln: jemanden fest schlagen
- (5) wahllos: ohne zu wählen
- (6) der Beteiligte: jemand der an einer Sache teilnimmt
- (7) die Wohnungsnot: die Wohnungskrise, der Mangel an Wohnungen
- (8) die Altbauten (Pl.): alte (nicht moderne) Häuser
- (9) etwas abreißen: etwas zerstören, demolieren